

Die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

2. Die sachlichen Bedingungen.

Eines der wichtigsten Hindernisse des Aufschwunges unserer Landwirtschaft ist das Durcheinanderliegen der Grundstücke verschiedener Besitzer, die sogenannte Gemengelage. Die damit verbundene Zersplitterung des Besitzes erschwert ungemein den Betrieb, da sie die Wege zum und vom Felde verlängert. Dadurch wird nicht nur unnötiger Zeitaufwand geschaffen, auch die Gespanne werden stärker hergenommen, und was das Wichtigste ist, die Verwendung von Maschinen wird dadurch behindert. Man ist daher seit langer Zeit bemüht, durch die Zusammenlegung (Kommassation) der Grundstücke jedes Besitzers im Wege des Tausches und Ausgleiches eine Besserung herbeizuführen. Aber das kostet Geld, da hierzu eingehende Feldmesserarbeit nötig ist, und deshalb unterstützt der Staat diese „agrarischen Operationen“. In dem Voranschlag für 1917-18 sind dafür als Beihilfe 904.205 K. eingestellt; das Deutsche Reich wendet aber jährlich 10 Millionen Mark dafür auf. Die Regelung ist bei uns an die Zustimmung der Mehrzahl der Eigentümer gebunden, die zudem mehr als zwei Drittel der Grundfläche besitzen müssen. Die Durchführung ist daher durch die kleinen Besitzer leicht zu verhindern. In Preußen ist die Geschichte gerade umgekehrt, nicht die Hälfte der Stimmen, sondern die Hälfte des Besitzes der Fläche ist notwendig, die Zusammenlegung zu beschließen, und aus diesem Grunde und wegen der Höhe der Staatsbeihilfe ist dort auch die Regelung des Grundbesitzes viel weiter vorgeschritten als bei uns, wo sie in manchen Gebieten kaum erst recht begonnen hat. Es sollte also das Gesetz geändert, die Zusammenlegung erleichtert und staatlich mehr gefördert werden. Man hat überall, wo die Gemengelage beseitigt wurde, einen bedeutenden Fortschritt in der Hebung der Erzeugung beobachten können.

Ein großer Mangelstand für die Landwirtschaft ist natürlich die gebirgige Beschaffenheit Oesterreichs, welche die Bearbeitung der Felder und den Verkehr nicht nur erschwert, sondern auch wesentlich verteuert, wie wir schon daran sehen, daß unsere Bahnbauten auf den Kilometer fast anderthalbmal so teuer kommen als im Deutschen Reich (1911 kostete der Kilometer Baulänge in Oesterreich 421.598 Kronen, im Deutschen Reich 297.300 K.). Da selbstverständlich im Gebirgsgebiete auch der Betrieb teurer ist, so müssen die Frachtkosten höher sein. Die ansteigenden Straßen, die weitere Entfernung der Absatzmärkte im Gebirge als in der Ebene, sind alles Erschwerungen, die sich nicht beseitigen, die sich aber durch gute Wege mildern lassen.

Eine der allerwichtigsten Grundlagen der Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist die Verbesserung des Bodens und in dieser Hinsicht möchte ich auf eine kürzlich erschienene lehrreiche Arbeit des Ingenieurs Adolf Kühnel* verweisen, der eine Uebersicht der im deutschen Teile Böhmens vorgenommenen Bodenverbesserungsarbeiten gibt. Der Verfasser legt den Hauptwert auf die Entwässerung nasser Felder durch sogenannte Drainageröhren, die nicht bloß die Düngung erst wirksam macht, sondern auch die so förderliche Durchlüftung des Bodens bewirkt. Ingenieur Kühnel sagt: „Alle Berichte stimmen darin überein, daß nach durchgeführter Melioration (Bodenverbesserung) die Fruchtung sowohl in bezug auf die Menge als hinsichtlich der Güte viel besser gewor-

* „Volksernährung und Bodenmelioration.“ Von Ing. Josef Kühnel, Oberkommissar des Landeskulturates für das Königreich Böhmen und Geschäftsführer des Deutschen Meliorationsverbandes für Böhmen. Im Selbstverlage des Verfassers, Prag, Deutsch-agrarische Druckerei. Im Kriegsjahre 1917.

den ist, daß die Bearbeitung der Grundstücke sich verbilligt hat und leichter durchzuführen ist und daß die Pflanzen auf den entwässerten Grundstücken dem schädlichen Einflusse ungünstiger Witterung leichter widerstehen.“ Kühnel führt Erhöhungen der Erträge bis zur Veranderthalbfachung und Verdoppelung an. Ein weiterer Vorteil ist aber noch, daß die entwässerten Böden um drei bis vier Wochen früher bebaut werden können, was insbesondere für unsere Gebirgslagen mit ihrer erschweren Bearbeitung von unschätzbarem Werte ist. Die Entwässerung nasser Felder und Wiesen ist daher neben der Regelung der Gewässer zum Schutze vor Ueberschwemmungen jene Verbesserung des Bodens, die sich am schnellsten und besten auszuüben. Es werden durch die Entwässerung und durch die Regelung und Tiefenerlegung der Bachrinnen auch noch manche verumpfte Gebiete, insbesondere in unseren Albengebietern dem Anbau gewonnen werden. Daneben kommt besonders die Bewässerung trockener Wiesen in Betracht, um einen besseren Ertrag an Gras zu erzielen, während bei Aedern noch vor allem die Tiefaderung eine große Rolle spielt, weil dadurch die chemischen Bestandteile des Bodens besser ausgenützt werden. Diese ist aber auch in vielen Gegenden Oesterreichs nicht eingeführt.

Der natürliche Dünger wird in sehr vielen Gebieten ungenügend gepflegt und erfüllt daher seinen Zweck nur mangelhaft. Der Kunstdünger aber ist bei uns viel zu teuer, auf den nicht entwässerten Böden häufig auch gar nicht zu verwenden und bleibt daher in seiner Anwendung weit hinter jener in Deutschland zurück. Im Jahre 1913 wurden dort 6 Mill. Mtr. Chilisalpeter verwendet, in Oesterreich nur 600.000 Mtr.; Ammonial dort 5,4 Mill., bei uns 450.000 Mtr. Mehr als die Hälfte des Chilisalpeters (150.000 Mtr.) entfiel zudem auf Böhmen und wurde hier besonders auf den niedriger gelegenen, fruchtbaren Böden angewendet. Mit der steigenden Höhenlage werden die Böden in der Regel unfruchtbarer und steiniger; auch ist hier die Entwässerung nasser Böden schwieriger und daher weniger vorgeschritten. All dies behindert die Verwendung des Kunstdüngers. Kühnel sagt über die Preisverhältnisse: „Zur Mehrerzeugung von 1000 Kilo Roggen braucht man rund 333 Kilo Salpeter, 150 Kilo Superphosphat und 250 Kilo Kalk.“ Diese Düngemittel kosteten vor dem Kriege in Böhmen 130 K., in Deutschland 90 K. zu einer Zeit, wo die Tonne (1000 Kilo) Roggen mit 150 K. gehandelt wurde. Es ist klar, daß diese Preise keinen Ansporn zu größerer Kunstdüngeranwendung bilden, weshalb die günstige Lösung der Preisfrage für Kunstdünger wohl eine Vorbedingung für eine vermehrte Verwendung desselben ist.“ Das sind alles Dinge, die unseren Volkswirten zumeist unbekannt sind. Deshalb die Oberflächlichkeit in der Beurteilung der Landwirtschaft.

Nicht minder wichtig ist die Verbesserung des Saatgutes. Hier berühren sich Naturwissenschaft und Landwirtschaft. Die Züchtung ertragreicher Saaten für bestimmte Böden ist ohne Kenntnis der Züchtungsgesetze nicht möglich. Der einfache Bauer braucht natürlich diese Gesetze nicht zu können, er bedarf der Berater, die ihm bei der Erwerbung des richtigen Saatgutes an die Hand gehen, und solche Berater findet er in den landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, deren Zweck so vielfach verkannt wird. Selbstverständlich gilt dasselbe wie für die Auswahl des Saatgutes auch für die Viehzucht, und ich hatte Gelegenheit, in einer Versammlung gebildeter Landwirte hierüber die fehselbsten Ausführungen zu hören. Sehr wichtig ist die Verbesserung der Wiesen, auf welchem Gebiete jetzt gerade in Tirol, das einen hervorragenden Leiter seines Landeskulturates besitzt, viel geleistet wird. Es werden in den verschiedenen Gebieten Musterwiesen geschaffen, die zur Nachahmung aneignen. Manche Tiroler Bauern haben auf diese Weise ihren Viehstand verdoppeln können.

Es ist wohl einleuchtend, daß die erwähnten Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft nicht in allen Gebieten gleichmäßig angewendet werden können, da natürliche und kulturelle Hemmnisse ihnen entgegenstehen. In den Karpathen- und Karstländern wirken beide hindernden Ursachen gemeinsam und verstärken einander: die geringe Verbreitung der Schulbildung in jenen Ländergruppen, dazu die ungleiche Bodenverteilung in den Karpathenländern, dann ihr größtenteils ungünstiges Klima und ihr vielfach sandiger Boden. Daß sich trotzdem mit Klugheit und Ausdauer Erfolge erzielen lassen, beweisen die deutschen Kolonien und manche Großgrundbesitzer. In Karst kommt zu der Ausbildung und der ungeheuren Genügsamkeit der Bevölkerung der zumeist steinige und wasserlose Boden, wobei wir natürlich von dem schmalen Uferstreifen der Adria und dem nicht besonders großen ebenen Gebiete von Görz und Gradiska absehen müssen; die Karsthochfläche spottet, wo sich nicht in den Dolinen etwas fruchtbarer Erde angesammelt hat, aller Anstrengungen. Auch in den Alpen, deren zumeist deutsche Bevölkerung kulturell weit höher steht als die slavischen Karpathen- und Karstbewohner, bietet die Natur zahlreiche Hindernisse der Entwicklung in Klima, Bodenbeschaffenheit, Erschwerung der Bearbeitung, Gefahren der Ueberschwemmung und Geröllüberschüttung. Insbesondere der Ackerbau kann kaum jemals eine hohe Stufe der Entwicklung erreichen und wird nur zur Selbstversorgung

9
2
0